

Auf ein Wort

Der Bürgermeister stellt sich den Fragen der Einwohner



„Biber oder Mensch – Mensch oder Biber?“

„... Herr, die Not ist groß!
Die ich rief, die Geister
werd ich nun nicht los. ... “

(Auszug aus „Der Zauberlehrling“ von Johann Wolfgang von Goethe)

Als um 1986 die ersten Biber, nach über 100 Jahren biberfreier Landschaftsgestaltung durch die Naturschützer im ehemaligen Kulturbund im Oderbruch freigelassen wurden, haben schon damals Wasserbauer und Alteingesessene darauf verwiesen, dass die Biber zur Plage werden und dem Deichschutz massiv entgegenwirken. Der Biber ist kein Kuscheltier und hat nun einmal keine natürlichen Feinde in Mitteleuropa.

Auch in jüngster Vergangenheit wurde seitens der Bürger, Ortsvorsteher und mich in der Öffentlichkeit und nicht zuletzt bei den Deichschau, bei denen Vertreter des Landesumweltamtes anwesend waren, immer wieder auf die Gefahren und die bereits bestehenden vom Biber verursachten Missstände hingewiesen.

Die Standfestigkeit des Deiches ist nur gesichert, wenn keine Bauten der Tiere eine Durchspülung zulassen. Der Verbau der Biberröhren so wie es an zahlreichen Stellen im Deich erforderlich war, stellt lediglich eine Notreparatur dar und ist keine nachhaltige Lösung. Der Einfluss der Biber auf die Deiche trägt zur Erhöhung der Hochwassergefahr bei und stellt einen erheblichen Eingriff in das Bauwerk Deich dar.

Nach den mir vorliegenden Informationen waren die Biber im Übrigen auch Ursache für in jüngster Vergangenheit erfolgte Deichbrüche in Polen.

Wie lange werden die zuständigen Landesministerien und Landesämter trotz positiven Wissens um die Gefahr, die vom Biber ausgeht, noch untätig bleiben? In welchem Ausmaß sollen sich die Gefahren für verfassungsmäßig geschütztes Individualgut wie Leib, Leben und Eigentum der Oderbrücker noch konkretisieren, dass die zuständigen Behörden handeln?

Wird erst reagiert, wenn der erste Deich aufgrund der durch eine Biberröhre verursachten Instabilität des Deiches gebrochen ist und die verfassungsmäßig garantierten Rechte nicht nur konkret gefährdet, sondern bereits verletzt sind und Schäden am Leib, Leben und Eigentum entstanden sind?

Alle Gelder, über 220.000.000 € (!), die unser Land in die Deiche investiert hat, sind für die Katz, wenn dem Biber an den Deichen kein Einhalt geboten wird. Auch vor dem Hintergrund, dass der Deich immerhin mit öffentlichen (!) Geldern gebaut wurde, ergibt sich zwingend die Verpflichtung alles zu tun, um die Deiche zu erhalten und sie vor zerstörerischen Einflüssen zu schützen.

Mensch oder Biber?

Frau Tack und Herr Prof. Freude haben sich offensichtlich für den Biber entschieden, als sie im RBB forderten, dem Fluss mehr Raum zu geben, der sich über 260 Jahre in dem jetzigen Bett befindet. Eines muss klar sein, wer restriktive Maßnahmen im Umgang mit Baugenehmigungen in Auengebieten fordert, der bekennt sich zur allmählichen Wüstung

unseres Oderbruch und zur weiteren Erhöhung der Biberpopulation. Naturschutz und Lebensraum der Menschen, sollten im Einklang und zum Wohle des Menschen ausgelegt werden, sonst werden mittelfristig und bis 2020 Wüstungen dort sein, wo vor 260 Jahren die friedliche Eroberung einer Provinz begann.

Es ist mir bewusst, dass der Mensch den schonenden Umgang mit der Natur und den einmaligen Ressourcen nicht aufs Spiel setzen darf, doch die einmalige Gestaltung der Kulturlandschaft Oderbruch ist nun einmal auf regulierende Maßnahmen des Menschen zurückzuführen.

Soll das Oderbruch weitere 260 Jahre als Gemüsegarten, Kornkammer, Geflügellieferant, Erzeuger erneuerbarer Energie und dem Erholungssuchenden dienen oder einer Renaturierung zugeführt werden?

Mensch oder Biber?

Die Frage danach, was Vorrang hat, kann nicht mit einem eindeutigen Vorrang des Bibers vor dem Menschen schon von Verfassungswegen beantwortet werden. So allerdings verhalten sich derzeit die Landesministerien und Landesbehörden.

Dagegen habe ich entschieden zu protestieren!

Ich fordere hiermit alle verantwortungsbewussten Bundes-, Landes- und Kreispolitiker auf, sich für die Menschen im Oderbruch einzusetzen, um das längst überfällige Tätigwerden der zuständigen Landesministerien und Landesbehörden zu erreichen!

Ihr Bürgermeister Michael Böttcher
Letschin, 15.Juni 2010